

Von der Pflanzenwelt des Monte Baldo

Von *Herbert Reisigl*, Innsbruck

Name mit Zauberklang für alle Freunde der *Scientia amabilis*, ersehntes Pilgerziel der Pflanzennarren, Wunderberg am Gardasee, dessen Ruhm die Jahrhunderte überdauert. Überschwengliche Worte für — zunächst für eine Enttäuschung. Der Besucher aus dem Norden, der üblicherweise von Bozen her durch die Fruchtebene des Etschtales fährt, vorbei an dunkelrotem Porphyrr und hohen, gelblich-rosa leuchtenden Kalkwänden, sieht schon von weitem das schöne Gipfeldreieck des Monte Bondone. Schiberg und Sommerfrische der Trentiner, ist er „voll erschlossen“ durch eine Straße, die zu ferienhausübersäten Almflächen führt und alljährlich Gelegenheit bietet, sich dem Lärmgenuß eines Autorennens über der Waldgrenze hinzugeben.

In Trient scheiden sich die Wege. Der Ungeduldige wird, der Karte folgend, den direkten Weg weiter durchs Etschtal wählen; doch wie dürftig zeigt sich hier der berühmte Berg! Hinter Rovereto engt eine ebene Mittelgebirgsmasse das Tal fast in seiner ganzen Breite ein und gibt ihm nur im Osten einen schmalen Durchlaß frei. Darüber eine sanfte Wiesenkuppe, der Altissimo! Wie sehr freilich aus dieser Sicht Entfernungen und Perspektive verzerrt erscheinen, merkt man alsbald bei der Fahrt von Mori bergwärts nach Brentonico, einem der Ausgangspunkte für die Besteigung. Erlebnisreicher ist es, in Richtung Gardasee weiterzufahren über den floristisch interessanten Bergsturzattel des Passo S. Giovanni zum Dörfchen Nago, dem traditionellen Nächtigungs-ort der meisten Altissimo-Besteiger. Sieht man vom Dorf aus zunächst nur die Berge jenseits des Sees, so genügt ein kurzer Spaziergang zur malerischen Ruine Penedè, um in den Genuß eines überwältigenden Blicks zu gelangen. Mit einem Male öffnet sich hier die Landschaft, zu Füßen liegt der See in seiner ganzen Tiefe und Weite, aber auch in der Enge seiner Gebirgsumrahmung, die an einen Fjord gemahnt.

Wer von Trient nach Westen abgelenkt ist, durch die schattig-enge Schlucht des Buco di Vela mit ihren seltenen Farnen, hinauf auf den 500 m hohen Sattel, der hinüberführt in die wahrhaft heroische Landschaft des Sarcatales, der hat den besseren Teil erwählt. Durch uralte Dörfer geht es bergab, vorbei am türkisgrünen, ernsten Toblinosee und seinem zypressenbewehrten Schloß, vorbei auch an dem ungeheuren, wie glatt geschliffenen Felsbauch der *Pietra murata* und den gigantischen Bergsturzmassen von Dro, durch dunkelgrünes Steineichengebüsch und freundliche Rebärten, vorbei am Schloßberg von Arco, hinaus in die weite, fruchtbare Campagna und schließlich zum See, nach Riva, dem in den kühlen Nachmittagsschatten der himmelhoch aufragenden Rocchetta

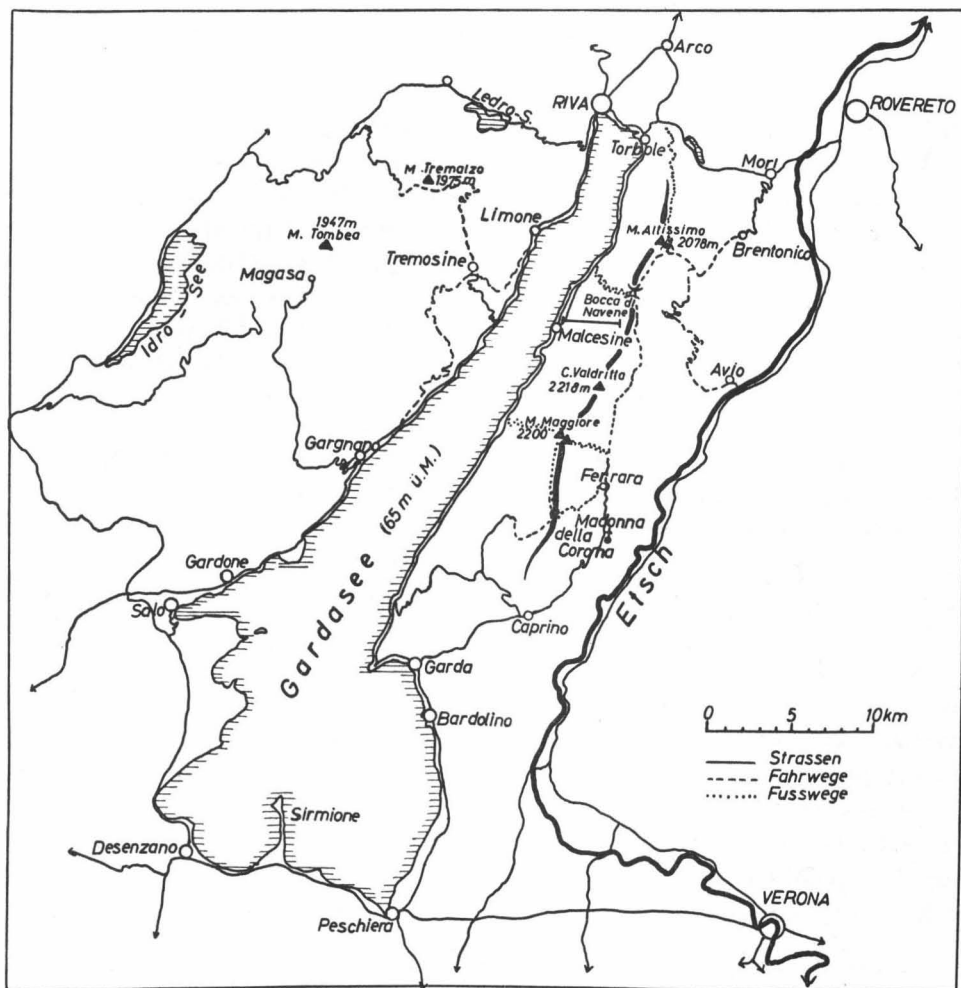


Abb. 1: Topographische Skizze des Monte-Baldo-Zuges

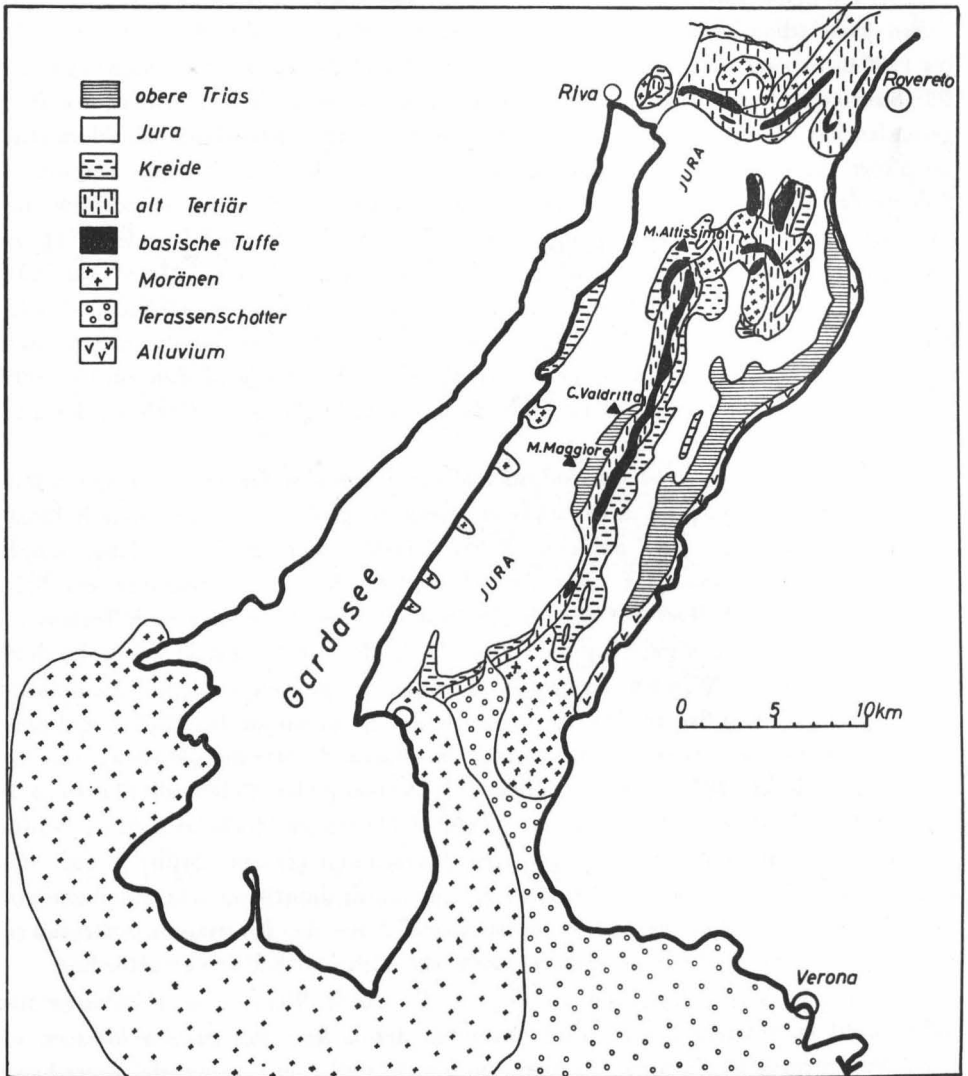


Abb. 2: Geologische Skizze des Monte Baldo

geschmiegtten alten Hafentadtchen. In der vollen Sonne aber liegt nun der Baldo, Gipfel an Gipfel hinab bis in den Dunst des südlichen Horizonts — ein guter erster Eindruck für die Begegnung mit einem langgehegten Wunschtraum.

Wir aber wollen den Baldo zunächst noch weiterhin von unten betrachten. Fährt man von Rovereto südwärts, Verona zu, so sieht man vom Berg herzlich wenig. Straße und Bahnlinie werden eingeeengt von Felsen zur Linken, begleitet von der Etsch zur Rechten; darüber ein Streifen Buschwerk von Stein- und Flaumeichen und die senkrechten Wandstufen jenes schon genannten Mittelgebirgplateaus, das in einer Höhe von ca. 1000 bis 1300 m in ziemlich gleichmäßiger Breite den Sockel des Baldo-Hauptkammes bildet. Für Siedlungen bleibt wenig Raum in der Enge des Tales, doch wo ein Dörfchen Platz gefunden hat, da führen auch Wege hinauf zu den grünen Almwiesen der Hochfläche. So öffnet sich bei Avio ein enges Tal, und wer genau hinsieht, bemerkt die schmale Fahrstrae, die sich in abenteuerlichen Windungen über die Steilstufe emporschwimmt und auf der Bocca di Navene mit dem von Brentonico herauffuhrenden Weg zusammentrifft. Zwei Kilometer südlich Peri tut sich nochmals ein Tälchen auf; ganz hinten, 800 m höher als die Etsch, entdeckt man mitten in einer senkrechten Felswand klebend die Wallfahrtskirche Madonna della Corona. Bei Ceraino durchbricht dann die Etsch mit einer Schlucht den sperrenden Felsriegel; die Berge bleiben zurück, durch sanfte Moranenhugel strömt der Fluß hinaus in die helle Weite der Poebene, der alten Scaligerstadt Verona zu.

Dem Berggewohnten wohl am eindrucksvollsten bietet sich der ganze, im Querschnitt unsymmetrische, vorwiegend aus Liaskalken (siehe die geol. Skizze!) gebildete Baldozug von der Westseite dar, etwa auf einer Fahrt dem Westufer des Sees entlang, doppelt wirkungsvoll, wenn man auf einer der unvergleichlichen Aussichtsstraen ein Stück emporsteigt (etwa von Riva auf der Ponalestrae oder von Campione nach Tremosine). Hier unterbricht keine Verebnung auf halber Höhe den jähen Absturz; in senkrechten, schluchtenzerrissenen Wänden zuerst, tiefer unten in buschbestandenen Steiflanken, fallen die Gipfel zum See ab. Im Norden steigt der Altissimo auf bis 2078 m und senkt sich dann wieder zur tiefsten Einsattelung der Bocca di Navene (1430 m). Der anschließende, bis ca. 1800 m emporreichende Wiesenhang der Colma di Malcesine ist seeseitig die einzige sanfte Unterbrechung dieser 15 km langen Flucht senkrechter Wände. Hierher führt seit Juni 1961 auch eine seit Jahrzehnten geplante Seilbahn von Malcesine herauf. Es ist nur zu hoffen, daß es dem durchschnittlichen Halbschuhtouristen zu mühsam sein wird, weiter als in unmittelbarer Nähe der Bergstation umherzuwandern, sonst müßte man für die Pflanzenwelt des Altissimo Schlimmes befürchten.

Nach Süden reiht sich Gipfel an Gipfel, die durch Wege nicht erschlossen und daher wohl auch kaum besucht sind (darunter der höchste des ganzen Massivs, die Cima Valdritta, 2218 m), bis zu dem gewöhnlich als südlichen Hauptgipfel angesehenen Monte Maggiore oder Telegrafo (2200 m). Nach einer letzten, knapp 2000 m hohen Aufragung senkt sich der Grat endgültig ebenenwarts, der Bucht von Garda zu. Costa bella hat man diesen sanften Wiesenrücken genannt, der wie mit dem Lineal gezogen 6 km lang hinabgleitet in die dunstige Weite von hellem Blau und Grün. Kaum ein Erlebnis in den Bergen hat mich mehr beeindruckt als das Zotalwandern über die

Costa bella. Obzwar erdverbunden durch die eben verlassene Felsregion, hat man hier eher ein Gefühl des langsamen Tiefschwebens, so unendlich frei nach drei Seiten wandert der Blick. Tief unten zur Linken die Spielzeughäuschen von Ferrara di M. B., jenseits über der tiefen Etschtalfurche das Hochplateau der Lessiner Berge, dörfchen-übersät; geradeaus nur der absinkende Wiesenrücken, verschwimmend mit dem Horizont, der Poebene. 500 m tiefer zur Rechten breiten sich weite Wiesenflächen, Waldinseln; ganz draußen im flirrenden Gegenlicht des Nachmittags das 20 km breite Südbecken des Gardasees. Und immer dieses unbeschreibliche Gefühl der Schau aus der Vogelperspektive. Wer dies einmal selbst erleben durfte, der wird nicht lächeln über die vielleicht allzu überschwänglich scheinenden Worte, er wird die Empfindungen verstehen, die den ersten Besteiger und seine Freunde erfüllten.

Vor über 400 Jahren, zu einer Zeit, als man Naturwissenschaft nicht in der Natur, sondern aus den Büchern der Antike lernte, zog es einen Menschen zum erstenmal in diese Berge. 1551, drei Jahre vor der Besteigung des Pilatus durch den Schweizer Naturforscher Conrad Geßner (1516—1565), erklimm dessen Freund Francesco Calzolari, Apotheker und Botaniker zu Verona, mit einer kleinen Expedition, Tragtieren und Zelten den Monte Maggiore und legte nach weiteren Besteigungen in den folgenden Jahren seine Beobachtungen in dem erstmals 1566 erschienenen Buch: *Il viaggio di Monte Baldo* nieder. Dieses Werk war für die damalige Zeit und ihre Auffassung von Naturwissenschaft geradezu revolutionierend; es ist eine der ersten pflanzengeographischen Beschreibungen nach Vegetationsstufen mit Pflanzenlisten, geographischen, geologischen und klimatologischen Hinweisen. So möge hier gestattet sein, Calzolari selbst sprechen zu lassen, wie ihn Ch. Salzmann in frei zusammenfassender Übertragung wiedergibt:

„Das schneebedeckte Haupt des Monte Baldo mit den weiten Alpweiden und den dunklen Bergwäldungen an den Hängen überragt alle Berge rings um den See. In der klaren Bergluft vermag das Auge weit über die lombardische Ebene bis zum Apennin zu schauen, über das silberne Band des Po, die Städte Mantua, Ferrara, Padua und das kastellbewehrte Verona am rauschenden Adige. Voll Begeisterung sieht er an den Ufern des Sees zwischen Orangen-, Zitronen-, Öl bäumen, Myrten, Feigen all die Fruchtgärten, Rebgelände, Fruchtfelder, hingestreut die vielen Weiler, Klöster, Villen und Städtchen, so nah und fern von seinem Standort, daß er glaubt, wenn er der Sehlinie folgte, er in die blauen Fluten stürzte.“ Und weiter: „Nicht allein die Schönheit und Erhabenheit der Berglandschaft begeistert sie alle; die Weite des Blickes, die Fülle des Lichtes läßt die körperliche Anstrengung vergessen, sie sind den engen Gassen Veronas entrückt. Nochmals überschauen sie das überwältigende Landschaftsbild hoch oben nahe den Felszacken des Monte Maggiore, in der Ferne die weiß schimmernde Alpenkette, unter ihnen der kristallklare Spiegel des Benaco, all dies umfaßt nochmals das nimmersatte Auge. Dann steigen sie über Val Vaccara hinab in die abendlichen Schatten.“

Das Werk Calzolaris begründete nicht nur den bleibenden Ruhm des Monte Baldo, der in der Folgezeit bei allen Pflanzensammlern als Fundgrube seltener Heilkräuter galt, sondern gab zusammen mit Andrea Matthioli 1544 erschienener kritischer Neubearbeitung des antiken, während des ganzen Mittelalters als Leitfaden für die Arzneikunde gebrauchten Buches von Dioscorides „*de materia medica*“ (1. Jahrhundert nach Chr.) den eigentlichen Anstoß zu neuem Studium der Pflanzenkunde in Italien. Bald suchte einer den anderen zu übertrumpfen; so veröffentlichten der Veroneser Apotheker

Giovanni Pona und sein Sohn, der Arzt Francesco Pona, von 1608 bis 1622 drei Pflanzenkataloge vom Monte Baldo und erweiterten den „Exkursionsführer“ Calzolaris um den Altissimo. Nach G. Pona benannte Fenzl die vom Iseosee bis Bosnien endemische Miere *Moehringia Ponae Fenzl* (heute giltiger Name: *M. bavarica*). Nicht zuletzt fand der Ruf des berühmten Berges seinen Niederschlag in mehreren Pflanzennamen, wie z. B. *Carex baldensis* L., *Anemone baldensis* L., *Knautia baldensis* Kerner usw.

Wir Heutigen wissen längst, daß Heilkräuter — sofern sich überhaupt noch jemand dafür interessiert — nicht nur am Baldo wachsen, wir wissen auch, daß die Berge westlich des Gardasees wesentlich reicher sind an botanischen Raritäten, und doch ist nicht zu leugnen, daß dieses Gebirge auch in unserer Zeit etwas Besonderes, Einmaliges darstellt. Für den Bergwanderer ist es vielleicht die Isoliertheit des Gebirgsstockes, die Pracht seiner Landschaftsbilder, vor allem wohl auch der Kontrast zwischen den am See kultivierten Palmen, den Rebbergen und Zitronengärten und den hoch darüber aufragenden Schneegipfeln. Dem genauer beobachtenden Naturfreund bietet der Baldo ein Phänomen, das er sonst nirgends in den Südalpen sehen kann: vom Spiegel des Gardasees bis zum Gipfel sind auf 2000 Höhenmetern alle Vegetationsstufen ausgebildet, beginnend mit der mediterranen Steineichen-Macchie, über den submediterranen Flaumeichen-Hopfenbuchen-Buschwald hinauf in die Buchenstufe, den subalpinen Latschengürtel, die Strahlenginster- und Zwergstrauchheiden mit Almrausch (*Rhododendron hirsutum*) und Heiderich (*Erica carnea*), bis zu den Grasheiden, Schneeböden und Spaltenvereinen der hochalpinen Gipfflur. Dazu bedingt die geographische Lage einen besonderen Reichtum an freilich in einem Großteil der südlichen Kalkalpen weiter verbreiteten, aber dem Neuling doch meist fremden, prächtig blühenden Pflanzen, v. a. in den Bergwiesen und Felswänden. Von den ersten nenne ich hier z. B. die blumendurchsetzten Heiden des gelbblühenden Strahlenginsters (*Cytisanthus radiatus*), in denen große Trupps des weißen Affodills (*Asphodelus albus*) und der wilden Pfingstrose (*Paeonia officinalis*) stehen, dazu Paradieslilie (*Paradisialia liliastrum*), Türkenbund (*Lilium martagon*), Feuerlilie (*Lilium bulbiferum*), Narzissen (*Narcissus poeticus* und *angustifolius*), Anemonen (*Anemone alpina* und *narcissiflora*), seltene Dolden (*Molopospermum peloponnesiacum*, *Laserpitium peucedanoides* und *L. krapfii* ssp. *gaudini*, *Ligusticum lucidum* var. *seguieri*), klebriger Lein (*Linum viscosum*), gelber Enzian (*Gentiana lutea*), die endemische Witwenblume *Knautia baldensis*, die großköpfige, über ein Meter hohe Flockenblume *Rhaponticum scariosum* und ihre kleineren Schwestern *Centaurea triumfetti* und *C. nervosa*, das Kreuzkraut *Senecio gaudini* und die rosa blühende Schwarzwurzel (*Scorzonera rosea*).

Aus der Flora der Felsspalten seien genannt: die endemisch ostalpine Zwergalpenrose (*Rhodothamnus chamaecistus*), die Akelei *Aquilegia einseleana*, das pfirsichblütige Dolomitenfingerkraut (*Potentilla nitida*), als Seltenheit der zwischen Idrosee und Etsch endemische Steinbrech *Saxifraga tombeanensis* und die weiter verbreitete *Saxifraga hostii*, das Felsen-Hasenohr *Bupleurum petraeum*, die zwischen Idrosee und Valsugana endemische rotblühende *Primula spectabilis*, die blauen Mandelen (*Veronica bonarota*) und die herrliche Dolomitenteufelskralle (*Phyteuma comosum*), im Feinschutt der Silber-

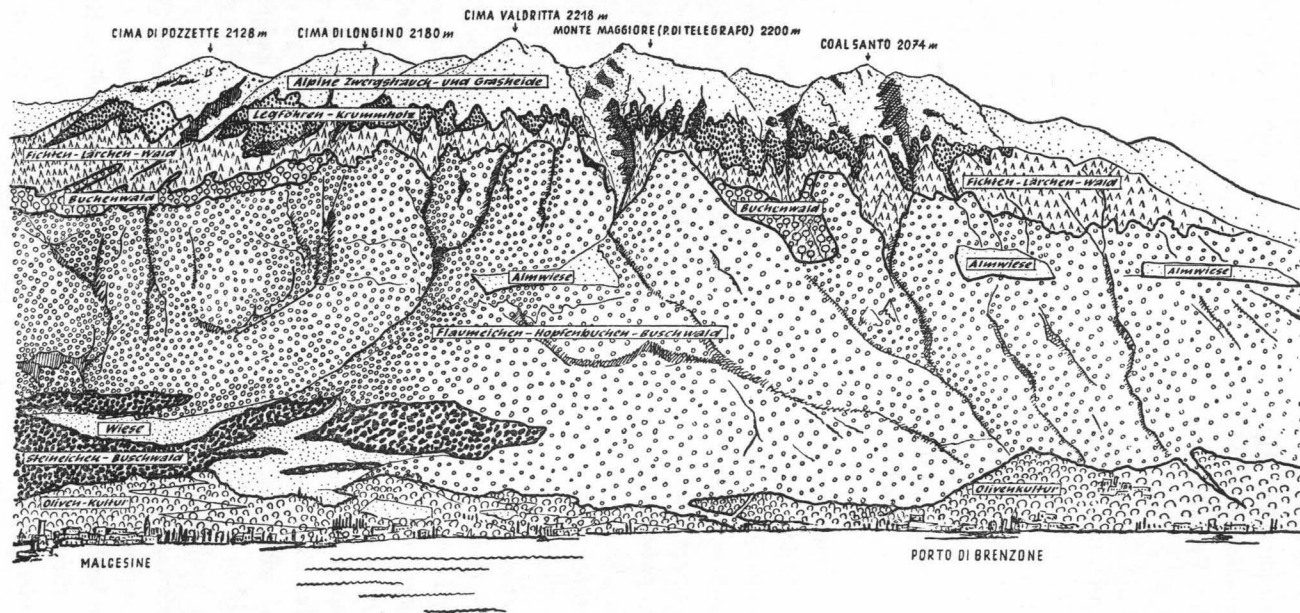


Abb. 3 Vegetationsstufen am Westhange des südl. Monte Baldo
(aus: Pitschmann/Reisigl, Bilderflora der Südalpen)

storchschnabel (*Geranium argenteum*) und als größte Kostbarkeit die hauptsächlich in den Grasheiden und im Schutt von ca. 1750 bis 2100 m massenhaft vorkommende, frühblühende Schmuckblume *Callianthemum kernerianum*, die nach unseren bisherigen Kenntnissen ganz auf den Baldozug (vorwiegend den südlichen) beschränkt und mit dem nur in den nordöstlichen Alpen (Ober-, Niederösterreich und Steiermark) verbreiteten *C. anemonoides* Schott näher verwandt ist als mit *C. coriandrifolium* Rchb., deren Areal von den Pyrenäen bis Ungarn reicht und auch die Südalpen einschließt (z. B. Brenta, Schlern).

Wir wollen aber nun nochmals unten beginnen und vom Seeufer aufsteigend bis zum Gipfel auf zwei Wanderungen die Pflanzenwelt kennenlernen. Die Bucht von Garda gehört der Steineichenstufe an, die hier am Gardasee und im Etschtal ihre weit nach Norden vorgeschobenen Vorposten besitzt. Da hier kein echtes Mittelmeerklima herrscht — Sommerdürre nur alle zwei Jahre —, sind Charakterarten der Mittelmeervegetation nur in geringer Zahl vertreten. In dem besonders schönen, hochstämmig entwickelten Steineichenwald zwischen Garda und San Vigilio notieren wir an mediterranen Arten: *Quercus ilex* (Steineiche), *Cercis siliquastrum* (Judasbaum), *Laurus nobilis* (Lorbeer), *Rhamnus alaternus* (immergrüner Faulbaum), *Phillyrea latifolia* (Steinlinde), *Fumana ericoides* (aufrechtes Heideröschen), *Satureja montana* (Karst-Bergminze), *Euphorbia nicaeensis* (Nizza-Wolfsmilch), *Convolvulus cantabricus*, *Inula spiraeifolia* (Alant); die übrigen Pflanzen gehören bereits der nächsthöheren Stufe, dem Flaumeichen-Hopfenbuchen-Buschwald an, der dann bei ca. 400 m ü. d. M. die letzten Steineichen ablöst. Es sind dies *Quercus pubescens* (Flaumeiche), *Ostrya carpinifolia* (Hopfenbuche), *Ame-lanchier ovalis* (Felsenbirne), *Prunus mahaleb* (Steinweichsel), *Cotinus coggygria* (Perrückenstrauch), *Fraxinus ornus* (Manna-Esche), *Pistacia terebinthus* (Terpentinbaum), *Coronilla emerus* (strauchige Kronwicke), *Cytisus sessilifolius* (meergrüner Geißklee), *Argyrolobium linneanum* (Silberhülle), *Cytisus nigricans* (schwarzwerdender Geißklee), *Saponaria ocymoides* (Seifenkraut), *Clematis recta* (aufrechte Waldrebe), *Onosma tridentinum* (Trentiner Lotwurz), *Galium rubrum* (rotes Labkraut), *Brachypodium distachyum*, *Allium sphaerocephalum*, *Cephalanthera longifolia* (weißes Waldvögelein). Auf besseren Böden dieser Stufe hat der Mensch seit dem Altertum Ölbäume gepflanzt, die dem Grenzklimate entsprechend wenig, aber ein besonders schmackhaftes Öl liefern. Herrliche Olivenhaine, deren Laub, vom immer wehenden Nordwind bewegt, silbern schimmert, stehen bei Pai und Malcesine. Auf flachgründigen Felsböden gedeihen Steppenrasen mit einem reichen Frühlingsflor von Orchideen. Hier findet eine größere Zahl mediterraner Gräser und Kräuter zusagende Lebensbedingungen: *Andropogon gryllus* (Goldbart), *A. contortus*, *Stipa eriocalis* (Federgras), *Melica ciliata* (Wimpergras), *Bromus squarrosus* und *madritensis*, *Koeleria phleoides*, *Vulpia myuros*, *Carex liparocarpos*; an Orchideen beobachten wir: *Orchis papilionacea* (Schmetterlings-Knabenkraut), *Serapias vomeracea* (Schwertstendel), *Anacamptis pyramidalis* (Spitzorchis), *Ophrys bertolonii*, *O. sphecodes* (Spinnenblume), *O. fuciflora* (Hummelblume), *Asparagus acutifolius* (Spargel), *Erysimum silvestre* (Schotendotter), *Ranunculus sardous*, *Trifolium angustifolium* und *T. scabrum*, *Lathyrus sphaericus*, *Ononis natrix* (Gelbe Hauhechel),



Francesco Calzolari (1522—16..), Apotheker und Botaniker zu Verona, erster Erforscher der Flora des Monte Baldo. (Bild aus: Ch. Salzmann in Gesnerus, 1959.)



Aufnahme Fr. Toninelli, Malcesine

Abb. 4 Blick von Tremosine auf Malcesine und die Westflanke der südl. Baldokette. Von links nach rechts: die Bergwiesen der Colma, dann die 5 Gipfel Cima di Pozette, Cima di Longino, Cima Valdritta (2218 m), Mte. Maggiore (2200 m) und Coal Santo

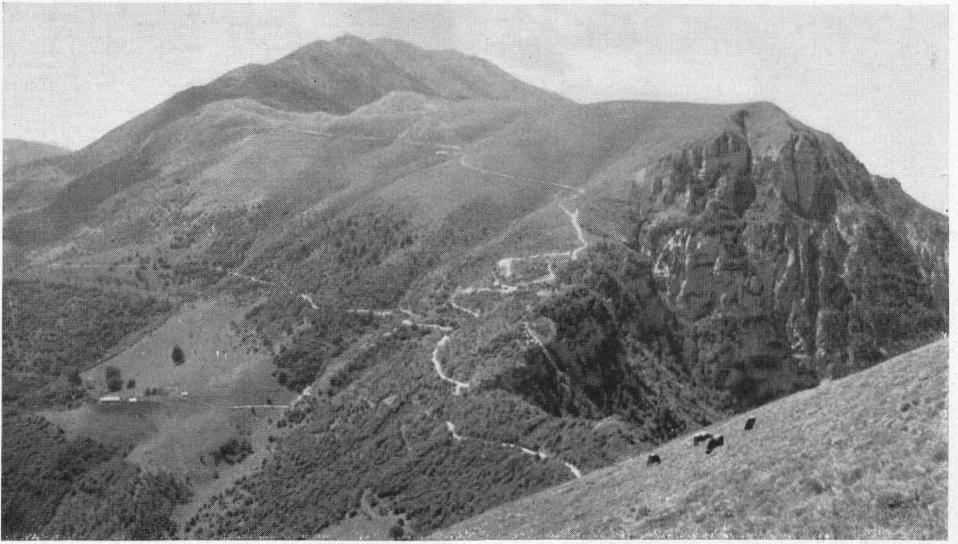


Abb. 5 Blick vom Südbang des Altissimo (Bergwiesen mit Strahlenginster durchsetzt) auf den Sattel der Bocca di Navene. Darüber der ebene Wiesenrücken der Colma; im Hintergrund die Cima di Pozzette



Abb. 6 Steineichenwald zwischen Garda und San Vigilio

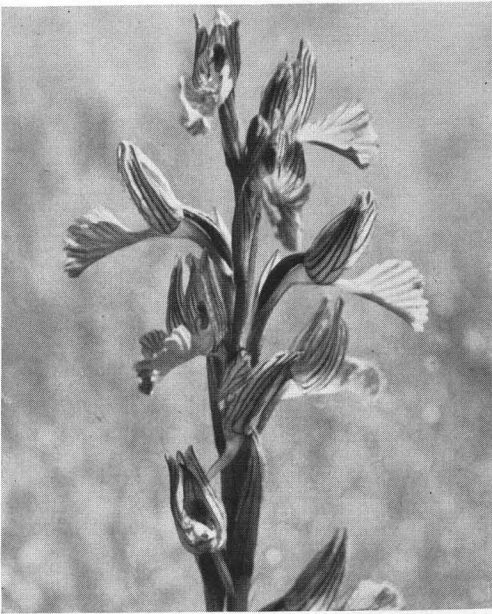


Abb. 7 Orchis papilionacea

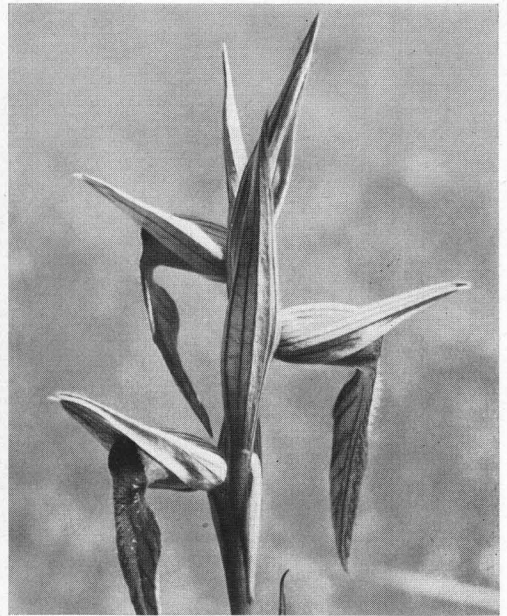


Abb. 8 Serapias vomeracea

Beide ungefähr nat. Größe



Abb. 9 Ophrys bertolonii



Abb. 10 Ophrys fuciflora

Beide ca. 2mal nat. Größe



Abb. 11 Blick von Limone nach Süden über den Gardasee auf die südl. Baldogruppe

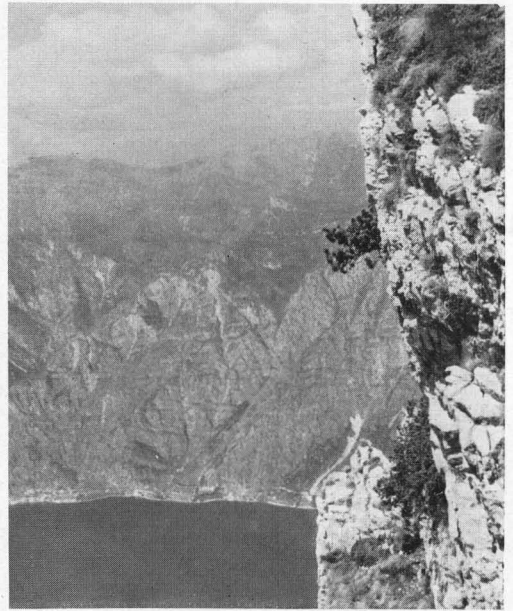


Abb. 12 Blick vom Altissimo nach Westen; in der Tiefe der See

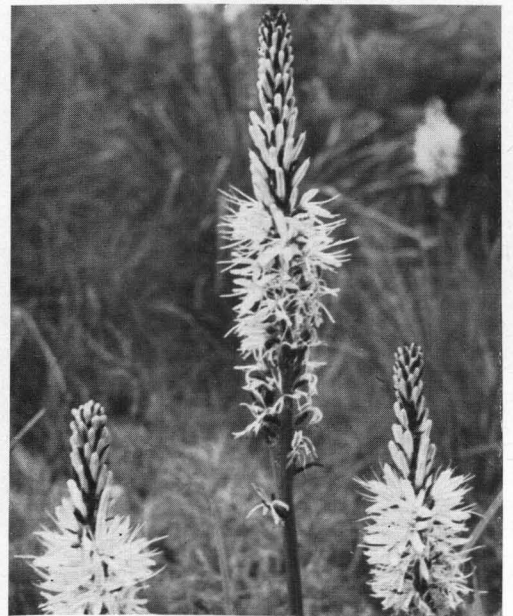


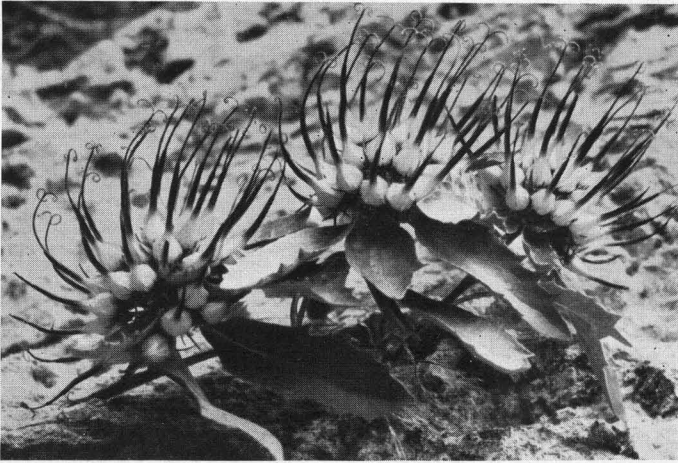
Abb. 13 u. 14 *Asphodelus*-Flur am Südbang des Altissimo (ca. 1500 m). Im Vordergrund links Strahlenginster (*Cyrtanthus radiatus*)



Abb. 15 Pfingstrosen (*Paeonia officinalis*) in der Strablenginster-Heide am Altissimo



Abb. 16 Einzelblüte der Pfingstrose (fast nat. Größe)



*Abb. 17 Teufelskralle
(Phyteuma comosum)
ca. 1/2 nat. Größe*



*Abb. 18 Mte. Baldo-Segge
(Carex baldensis)
etwas über nat. Größe*



*Abb. 19 Rote Schlüssel-
blume (Primula spectabilis)*

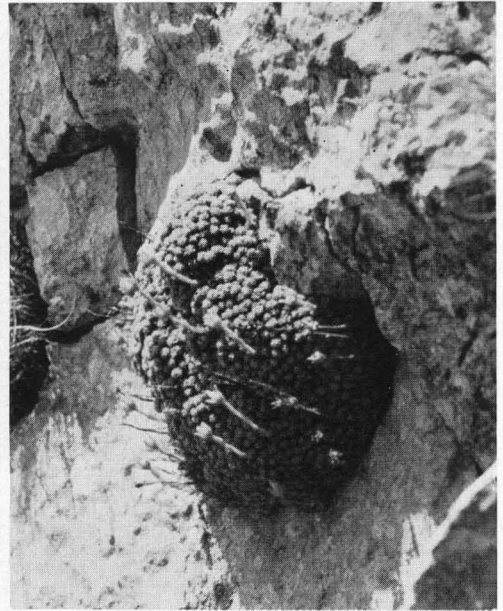
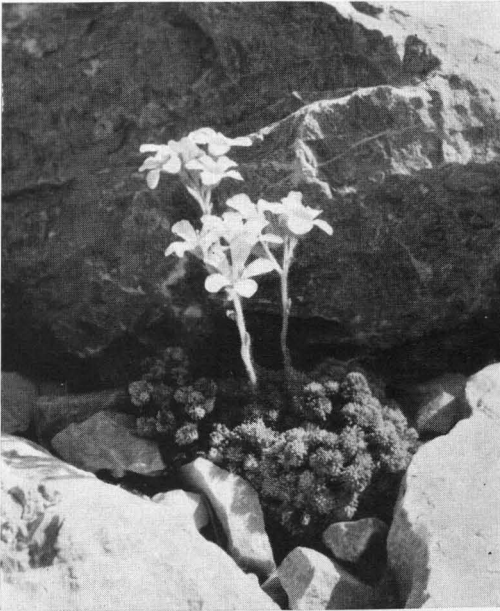


Abb. 20 u. 21 *Tombéa-Steinbrech* (*Saxifraga tombeanensis*). Links Pflanze vom Altissimo, im Botan. Garten Innsbruck kultiviert (ca. $\frac{1}{2}$ nat. Größe), rechts dichtes Halbkugelpolster, am natürlichen Standort fruchtend

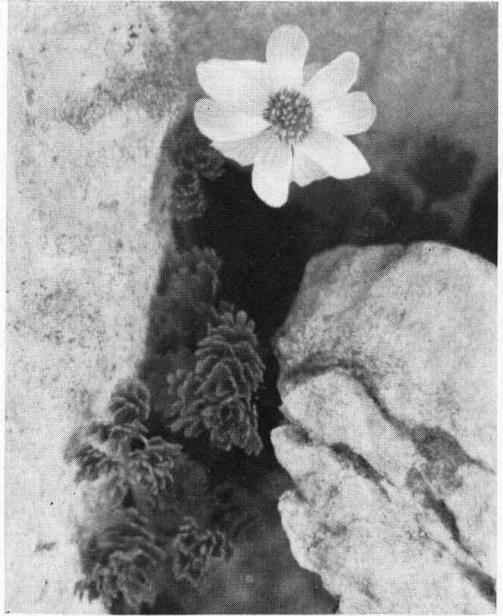


Abb. 22 u. 23 *Callianthemum kernerianum* am Osthang des Mte. Maggiore bei ca. 1900 m. Links zusammen mit *Erica carnea*, rechts Einzelpflanze in $\frac{1}{2}$ nat. Größe, die stark zerteilten Blätter noch nicht voll entfaltet

Coronilla minima, *Helianthemum salicifolium*, *Crepis pulchra* und *C. foetida*, *Artemisia alba*.

Durch Kulturland (Weinberge, Weizen, Mais) hat uns der Weg nach Caprino geführt, das mitten im Flaumeichengürtel liegt. Zu den bereits im Steineichenwald zahlreich vorkommenden submediterranen Elementen gesellen sich Feldulme (*Ulmus campestris*), *Celtis australis* (Zürgelbaum), *Cornus mas* (Kornelkirsche), *Rhamnus saxatilis* (Fels-Kreuzdorn), *Colutea arborescens* (Blasenstrauch), *Ceterach officinarum* (Schuppenfarn), *Carex halleriana*, *Tamus communis* (Schmerwurz), *Ruscus aculeatus* (Mäusedorn), *Orchis coriophora*, *tridentata*, *simia*, *Limodorum abortivum* (violetter Dingel), *Dorycnium germanicum* (Backenkleie), *Astragalus monspessulanus* (Französischer Tragant), *Adenocarpus complicatus* (Drüsenhülse, einziger Fundort im Gebiet!), *Linum tenuifolium* (schmalblättriger Lein), *Fumana procumbens* (kleines Heideröschen), *Trinia glauca* (Faserschirm), *Orlaya grandiflora* (Strahldolde), *Primula acaulis*, *Blackstonia perfoliata* (Bitterling), *Lithospermum purpureocoeruleum* (purpurblauer Steinsame), *Phyteuma scheuchzeri*, *Campanula spicata*, *sibirica* und *bononiensis*, *Aster linosyris* (Goldhaar).

Gegen Spiazzi hinauf durchfährt die Straße mehrfach schöne Haine der Edelkastanie, die im Frühsommer gerade in voller Blüte stehen. *Castanea sativa* gedeiht nur auf sauren Böden und ist daher im Baldogebiet hauptsächlich auf Moränen (hier die des Etschgletschers) beschränkt. Bei Spiazzi erreichen wir das Hochplateau der Baldo-Ostseite, das mit einer Felsstufe zum Etschtal abbricht. Sehr lohnend ist ein kurzer Abstecher (Fahrweg) hinunter zur Felsenkirche Madonna della Corona. In den Ritzen der senkrechten Kalkwände wachsen: *Festuca alpestris* (Alpenschwengel), *Silene saxifraga* (Steinbrech-Leimkraut), *Dianthus silvester*, die endemische *Moehringia bavarica*, *Sedum maximum*, *Potentilla caulescens*, *Erysimum silvestre*, *Satureja montana*, *Campanula petraea* (eine von hier erstmals beschriebene, spätblühende, gelbe Glockenblume mit einem kleinen Areal nördlich von Verona), *Campanula linifolia*, *Scorzonera austriaca*.

Hier sind wir bereits 900 m hoch; die Zusammensetzung der Buschvegetation ändert sich nun rasch: Die Flaumeiche bleibt zurück, Hopfenbuche und vor allem Hasel dominieren; beigemischt finden sich vorwiegend Arten des mitteleuropäischen Laubwaldes, aber auch wärmeliebende mit mehr südlicher Verbreitung: *Coronilla emerus* (strauchige Kronwicke), *Acer campestre* (Feldahorn), *Erythronium dens-canis* (Handszahn), *Ornithogalum pyrenaicum* (blaßgelber Michstern), *Arabis turrita*, *Melittis melissophyllum* (Waldmelisse), *Lamium orvala* (Nesselkönig), *Chrysanthemum corymbosum* (doldige Wucherblume). Ungefähr in gleicher Höhe beginnt in schattigen Tälern bereits die untere Bergwaldstufe (Buchen-, Tannenstufe), in der ja nach Boden und Exposition Reinbestände oder bunte Mischungen von Buchen und Fichten, seltener auch Tannen wechseln.

Von Ferrara di M. B. folgen wir zunächst ca. eine Stunde dem Fahrsträßchen, das sich durch Mähwiesen höherwindet, bis zu einer kleinen Insel dichtstehender Fichten. Wenig höher verlassen wir die Straße und damit das Plateau und erreichen nach Querung eines Grabens, zunächst über magere Weiden ansteigend, den Beginn der Steilflanke. Bei etwa 1350 m gelangen wir in den Latschengürtel, dessen Begleitflora sich nicht wesentlich von der des nordalpinen Krummholzes unterscheidet: *Rhododendron*

hirsutum, *Uva-ursi procumbens* (= *Arctostaphylos uva-ursi*), *Erica carnea*, *Euphorbia amygdaloides* (mandelblättrige Wolfsmilch), *Gymnadenia albida*, *Clematis alpina*, *Daphne mezereum* (Seidelbast), *Globularia nudicaulis*, *Satureja alpina*. Dazu kommen an südlichen Arten: *Carex baldensis* und *C. austro-alpina*, *Cytisanthus radiatus* (Strahlenginster), *Laserpitium peucedanoides*. Bei ca. 1750 m begegnen wir zum erstenmal auf einer Schutthalde (Lawinenrunse) der Monte-Baldo-Schmuckblume (*Callianthemum kernerianum*) in Gesellschaft von *Rhodothamnus chamaecistus* (Zwergalpenrose), *Daphne cneorum* (Steinrösel), *Cyclamen purpurascens*, *Ranunculus thora* (Gift-Hahnenfuß) und *Achillea clavennae* (Steinraute).

Bei ca. 1900 m bleiben die Latschen mehr und mehr zurück, wir kommen in die alpine Stufe. Blaugras-Horstseggenfluren (*Seslerio-Semperviveta*) mit wenigen Zwergsträuchern (*Erica carnea*, *Dryas octopetala*, *Helianthemum alpestre*, *Globularia cordifolia*) erreichen fast den Gipfel. An bemerkenswerten Arten seien genannt: *Sesleria sphaerocephala* (kopfiges Blaugras), *Carex baldensis*, *Armeria alpina*, *Ranunculus thora*, *Primula spectabilis*. Der Buchenbegleiter *Aposeris foetida* steigt hier bis auf 2090 m! Neben weiter verbreiteten Kalkspaltenpflanzen, wie *Potentilla caulescens*, *Saxifraga caesia* und *aizoon*, treffen wir in der Gipfelregion auch *Potentilla nitida*, *Primula auricula* f. *marginata*, *Primula spectabilis*, *Rhodothamnus chamaecistus*, *Veronica bonarota*, *Phyteuma comosum*; in den *Carex-firma-Erica*-Heiden, die den vom Rifugio Telegrafo zum Gipfel ziehenden Hang bedecken, blüht Mitte Juni massenhaft *Callianthemum kernerianum*. Beim Abstieg folgen wir dem Weg, der vom Rifugio unter den Wänden des Coal Santo durch zu den Bergwiesen der Costa bella führt. Mitte bis Ende Juli blühen hier auf Verwitterungshalden (2100 m) die Spalierteppiche des rosa-roten Silberstorchschnabels (*Geranium argenteum*), der von Krain bis in die Bergamasker Alpen, außerdem noch im Dauphiné und Apennin verbreitet ist. Bei ca. 1800 m mischen sich den Blaugras-Horstseggenfluren andere Hochgräser, vor allem der stattliche Goldschwengel (*Festuca paniculata* = *F. spadicea*) und ein Hafer (*Helictotrichon* [= *Avena*] *parlatorei*) bei, die dann tiefer unten in den blumenreichen, von Latschenkrummholz und Strahlenginster durchsetzten Bergwiesen vorherrschen. Offenbar wird hier nie gemäht und kaum geweidet, so üppig stehen diese Naturwiesen im Kraut. Im Hochsommer mischen sich hier in seltener Buntheit die Blütenfarben: *Orchis mascula*, *O. sambucina*, *Traunsteinera globosa*, *Gymnadenia odoratissima*, *Polygonatum verticillatum*, *Muscari botryoides*, *Lilium martagon*, *L. bulbiferum*, *Narcissus angustifolius*, *Paeonia officinalis*, *Aconitum ranunculifolium*, *Pulsatilla alpina*, *Anemone baldensis*, *Filipendula hexapetala*, *Corydalis lutea*, *Cytisus hirsutus*, *Arabis nova*, *Linum alpinum*, *Astrantia maior*, *Laserpitium latifolium*, *L. siler*, *Bupleurum ranunculoides*, *Gentiana lutea*, *Stachys alopecuros*, *St. densiflora*, *St. officinalis*, *Pedicularis foliosa*, *P. comosa*, *P. elongata*, *Veronica fruticulosa*, *Verbascum nigrum*, *Plantago fuscescens*, *Valeriana officinalis*, *Phyteuma scheuchzeri*, *Knautia baldensis*, *Senecio gaudini*, *Chrysanthemum corymbosum*, *Buphthalmum salicifolium*, *Scorzonera rosea*, *Centaurea triumfetti*, *C. nervosa*, *Rhaponiticum scariosum*. Bei ca. 1300 m erreichen wir die flacheren Weideböden, dann geht's durch dichten Fichtenwald nochmals steil hinunter in den Graben. Dem Bache folgend durch Mähwiesen und Haselbusch, zuletzt noch (bei ca. 900 m) an einem überhängenden

Felsen mit viel *Moehringia bavarica* vorbei, kehren wir wieder an den Ausgangspunkt unserer Besteigung, Ferrara di M. B., zurück.

Auf einer zweiten, kürzeren Wanderung wollen wir von Brentonico aus den Altissimo erreichen. Von Mori weg gewinnt die Straße rasch an Höhe, durch Buschwald und Wiesen, an schönen, alten Kastanien (saure Moränenböden!) vorbei gelangen wir nach Brentonico. Über S. Giacomo breiten sich teils Mähwiesen, teils Weiden, an steileren Hängen auch Fichten und Buchenwald, der höher oben in Buschform übergeht. Beigemischt ist hier viel Goldregen (*Laburnum alpinum*), der stellenweise (Bocca di Navene) in Reinbeständen vorherrscht. Östlich der Malga Canalece erreicht die Straße ihren höchsten Punkt, biegt nach Süden um und senkt sich dann wieder allmählich zur Bocca di Navene. Irgendwo lassen wir hier unseren Wagen stehen und steigen weglos durch die mit Affodil und Pfingstrosen durchsetzten Ginsterheiden und Bergwiesen, die den Südhang des Altissimo auf breiter Fläche überziehen, zur Kante hoch, an der der Wiesenhang mit senkrechten Wänden nach Westen zum See hin abbricht. Bei ca. 1750 m kleben an meist unzugänglichen Felsen, dem menschlichen Zugriff entzogen, die dichten, graugrünen Halbkugelpolster der seltenen *Saxifraga tombeanensis*. Bis 1800 m steigen vereinzelt Strauchbuchen, Pfingstrosen bis 1850 m, Türkenbund bis 1920 m. In Mulden mit saurem Humus finden sich hier auch über Kalkgestein Bestände der rostroten Alpenrose mit Bergnelkenwurz (*Sieversia montana*) und Goldfingerkraut (*Potentilla aurea*). Wenig unter dem Gipfel begegnen wir auf Karrenfeldern wieder *Callianthemum kernerianum*, das am Altissimo nur ganz sporadisch vorkommt. Im übrigen gleicht die Vegetation weitgehend jener des südlichen Baldogipfels.

Vielleicht noch ein Wort zum Naturschutz: die beiden größten Schätze des Baldo erscheinen kaum gefährdet; *Callianthemum kernerianum* blüht ziemlich früh, zu einer Zeit, da sich noch kaum jemand auf den Berg verirrt, und außerdem in großer Menge (ich zählte an einer Stelle 80 Pflanzen pro m²). *Saxifraga tombeanensis*, die am locus classicus, dem Monte Tombéa, bereits so gut wie ausgerottet ist, aber glücklicherweise auf anderen Bergen Judikariens noch reichlich vorkommt, ist am Baldo recht selten, dafür aber auf die ohne Seil unzugänglichen seeseitigen Wände beschränkt. Viel eher müßte an Pfingstrosen und Affodil gedacht werden, die zwar heute noch massenhaft vorkommen und die eigentliche Zierde des Baldo darstellen; leider nur allzusehr sind in der Vergangenheit ungeschützte Pflanzen, v. a. im Umkreis einer Seilbahn, der Sammelwut zum Opfer gefallen.

Anhang

Günstigste Zeit eines Besuches:

Anfang Juni (Beginn der Asphodelus-, Pfingstrosen- und Strahlenginsterblüte) bis Mitte/Ende Juli (Bergwiesen!). Zwischen 15. Juli und 15. August ist in den Bergdörfern kaum Unterkunft zu erhalten, da alle verfügbaren Quartiere von italienischen Sommerfrischlern belegt sind.

Karten:

Autokarte 1 : 200 000 des T. C. I., Blatt 5;
Freitag-Berndt: Touristen-Wanderkarte, Blatt 49, Gardasee, 1 : 100 000;
Carta geografica militare, 1 : 100 000.

Wege:

1. *Altissimo:*

- a) Von Nago über Malga Casina und Monte Varagna zu Fuß zum Gipfel (2078 m). Abstieg zur Bocca di Navene (1430 m) und nach Navene. Von hier zurück mit Postauto.
- b) Von Mori über Brentonico und S. Giacomo (Omnibusverbindung von Rovereto) zum Altissimo und zurück.
- c) Mit eigenem Wagen über Brentonico und S. Giacomo auf der schmalen Fahrstraße weiter bis zur Abzweigung des Karrenweges zum Gipfel. Von hier zu Fuß über steile Wiesenhänge zur Gratkante und dieser folgend zum Gipfel.
- d) Mit der neuen Seilbahn von Malcesine auf die Colma (1790 m), ca. 300 m Abstieg zur Bocca di Navene und von hier zum Gipfel.

2. *Monte Maggiore:*

- a) Von Ferrara di Monte Baldo (Omnibusverbindung von Garda und Verona, Unterkunft in 3 Gasthöfen) auf der Fahrstraße in Richtung Bocca di Navene; nach ca. 1 Stunde zweigt links ein markierter Weg ab, der in Serpentina zum Gipfel führt. Abstieg am lohnendsten nach Süden über Coal Santo und die Costa bella bis ca. 1600 m und über Bergwiesen und Wald steil hinab nach Ferrara.
- b) Von Garda oder Torri über Albisano nach San Zeno. Von hier Fahrweg bis zum Beginn der Costa bella (ca. 1600 m) und weiter zum Gipfel.
- c) Von Porto di Brenzone steil und weit zum Gipfel (über 2100 m Höhenunterschied).

Wer den nördlichen und südlichen Baldo besuchen möchte, dem empfehlen wir die überaus lohnende Kombination 1 c und 2 a. Nach dem Abstieg vom Altissimo Weiterfahrt auf nicht immer gutem, aber durchaus fahrbarem Sträßchen, den ganzen Osthang des Baldo entlang nach Ferrara di M. B. Rückfahrt über Caprino nach Garda. Bei Spiazzi lohnender Abstecher nach Madonna della Corona!

Wer etwas mehr Zeit hat, versäume nicht, auch den Bergen westlich des Gardasees einen Besuch abzustatten!

Literatur

- Arietti, N.: Di alcune specie rare critiche o nuove della flora del settore insubrico orientale. Commentari dell'Ateneo di Brescia per il 1960. Brescia 1962.
- Beug, H. J. u. Firbas, F.: Ein neues Pollendiagramm vom Monte Baldo. Flora 150, 1961.
- Calzolari, F.: Il viaggio di Monte Baldo della magnifica Città di Verona... Vincenzo Valgrisi, Venezia 1566.
- Dalla Fior, G.: La nostra Flora. Trento 1963.
- Dalla Torre, K. W. u. Sarnthein, L.: Die Farn- und Blütenpflanzen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. Innsbruck 1900—1912.
- Dietrich-Kalkhoff, E.: Flora von Arco und des unteren Sarca-Tales. Wagnersche Univ.-Buchdruckerei, Innsbruck 1916.
- Gams, H.: Der tertiäre Grundstock der Alpenflora. Jahrbuch d. Ver. z. Schutze d. Alpenfl. u. -Tiere 5, 1933.
- Das Alter des alpinen Endemismus. Ber. Schweiz. Bot. Ges. 42, 1933.
 - Der Einfluß der Eiszeiten auf die Lebewelt der Alpen. Jahrb. d. Ver. z. Schutze d. Alpenfl. u. -Tiere 8, 1936.
- Marchesoni, V.: Analisi fitogeografica degli elementi floristici del bacino atesino. Memorie del Museo di Storia naturale della Venezia Tridentina. Vol. VIII, 1947.
- Merxmüller, H.: Untersuchungen zur Sipplgliederung und Arealbildung in den Alpen. Jahrb. d. Ver. z. Schutze d. Alpenfl. u. -Tiere 17, 1952. 18, 1953. 19, 1954.
- Florenlisten aus den Studienfahrten d. Bayer. Bot. Ges. — Ber. d. Bayer. Bot. Ges., Nachtrag zu Bd. 31, 1957.
- Pitschmann, H. u. Reisigl, H.: Bilderflora der Südalpen, vom Gardasee zum Comer See. G. Fischer Verlag, Stuttgart 1959.
- Endemische Blütenpflanzen der Südalpen zwischen Luganersee und Etsch. Veröff. Geobot. Inst. Rübel, Zürich H. 35, 1959.
- Pona, G.: Monte Baldo descritto da Giovanni Pona. R. Meietti, Venezia 1617.
- Salzmann, Ch.: Francesco Calzolari, der Erforscher der Flora des Monte Baldo, und seine Pflanzensendungen an Conrad Gessner in Zürich. Gesnerus, Vierteljahrsschrift f. Geschichte der Medizin u. d. Naturwissenschaften, Jahrg. 16, Heft 3/4, 1959.
- Witasek, J.: Die Arten der Gattung Callianthemum. Verh. zool.-bot. Ges. Wien, Bd. 49, 1899.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [29_1964](#)

Autor(en)/Author(s): Reisigl Herbert

Artikel/Article: [Von der Pflanzenwelt des Monte Baldo 133-145](#)